

---

## SKRIPT SOZIALE ENERGIE

**Autorin:** Check: Sie kommen spät nach Hause. Die Arbeit war stressig heute. Sie fühlen sich leer, haben überhaupt keine Lust zu gar nichts. Höchstens Sofa. Da klingelt es an der Tür, die Nachbarin möchte Sie abholen. Zum Montagstreffen. Ukulele üben und singen. Och nee... Sie überwinden den inneren Schweinehund und gehen mit. Nach 2 Stunden kommen Sie frisch, gut gelaunt und voller Energie zurück nach Hause. Vielleicht kommt Ihnen das bekannt vor.

### 1.OT

28 Soziale Energie empfinde ich zb wenn ich zum Chor gehe.

29 Man macht erstmal Musik miteinander. Dieses "Etwas-Miteinander-Erschaffen"- wenn ich für mich alleine singe, ja gut, kenne ich, ne, aber wenn ich dann mit einmal mit einem Chor singe, mit anderen Menschen zusammen etwas erarbeite, dann merke ich, das klingt ganz toll, das klingt ganz anders / weil es einfach so schön ist. // 28 (gegen Ende): man nimmt so viel für die neue Woche mit. Das macht ganz viel aus.

**Sprecher:** Renate Reys lebt im Neandertal, ist aktive Chorsängerin, Ehrenamtlerin, Großmutter, Witwe. Sie wird noch häufiger als Zeugin auftreten. Weil sie eine eifrige Sammlerin sozialer Energie ist, die sie genauso freudig wieder herschenkt.

**Autorin:** Soziale Energie kann nur in Gruppen entstehen, in Kraft -spendenden Gruppen, wo Menschen sich freiwillig zusammentun. Das Vertrauen zueinander gibt jedem Einzelnen Sicherheit und - nun ja : Lebensenergie.

**Sprecher:** Der Sozialwissenschaftler abstrahiert und erklärt den Begriff auf seine Weise.

**2.OT 16, 3:35** Es ist im Grunde das Soziale als Adjektiv. Es ist eine Kraft, die Sozialität stiften soll, ein Miteinander stiften soll, ein gelingendes Miteinander. Wie komme ich aus dem Gegeneinander oder aus dem ignoranten Nebeneinander zu einem Miteinander. / Das ist eine Kraftquelle, wir nennen das Kohärenz oder Kohäsion/ Gemeinschaft in dem Sinne, dass wir gut kulturell eingebettet sind in sozialen Verkettungen leben, / der wichtigste Erklärungsfaktor für Lebensqualität soziale Beziehungen sind, in die man eingebettet ist, also gute soziale Beziehungen.

**Sprecher:** Frank Schulz-Nieswandt arbeitet interdisziplinär, erforscht beispielsweise Genossenschaftswesen und Sozialraum als Professor an der Uni Köln.

**Autorin:** Einzelgespräche führt die Psychologin.

**3.OT 20** Das Interessanteste ist: soziale Energie kann ich nicht alleine entwickeln. Die muss ich immer aus der Gemeinschaft ziehen. Sie entsteht in Vereinen, sie entsteht überall dort, wo sich Menschen zusammen finden, um einem gewissen Ziel nachzugehen.

**Sprecher:** Gabriele Birnstein praktiziert in eigener Praxis in Düsseldorf als Coach und Psychologin.

**Autorin:** Religiöse Menschen gehören auch einem Verein an. Einem wirkmächtigen, meint der Religionssoziologe.

**4.OT 15** In der Soziologie wird eigentlich seit Jahrzehnten von der Funktion der Religionen gesprochen, wenn es (dar)um (geht), die Regeln des Zusammenhalts der Gesellschaft geht. Der soziale Kitt oder auch das Gemeinschaftgefühl, also das Gefühl, dass es so etwas gibt wie ein soziales Band. Da wird schon im 19. Jahrhundert gesagt und bis ins 20. Jahrhundert hinein, dass Religion dafür notwendig sei. Unentbehrlich geradezu. Wenn man denkt an Gesellschaften, die eine bestimmte Wertegrundlage brauchen, dann war das Christentum diese Wertegrundlage und hat im Grunde genommen auch alle Werte der Gesellschaft durchdrungen.

**Sprecher:** Detlef Pollack ist als Professor am Exzellenzcluster Religion und Politik der Uni Münster aktiv.

**Autorin:** "Soziale Dichte" beschreibt für den französischen Sozialphilosophen Pierre Bourdieu eine Situation, in der Menschen zusammen kommen und somit aufeinander Einfluss nehmen. Im Unterschied zu Einzelaktionen in Beruf oder sonstwo. Das war schon zu Zeiten der Jäger und Sammler so.

**5.OT 6,1:20** Aber sie kommen zusammen, um miteinander Dinge zu besprechen und zu feiern, also: Rituale zu begehen. Da wird es dann religionssoziologisch interessant, weil das / der Ort ist, wo die Menschen eine gesteigerte Aufmerksamkeit füreinander haben und in einem Zustand der sozialen und energetischen Gärung sich befinden, und miteinander das tote Tier, den religiösen Gegenstand, Gott, etwas Heiliges, Geister, anbeten.

**Autorin:** Etwas kommt in Bewegung, es entsteht Energie. Heute wird allenthalben von politischem "Momentum" geredet. Das wiederum bezieht sich natürlich eher auf sowas wie "die Welt retten," "endlich etwas bewegen", Modernisierungsprozesse einzuleiten.

**6.OT 8, 1:30** Man hat das Gefühl, etwas tun zu können, was man unter normalen Umständen - wenn man allein ist - nicht tun kann. Die Kräfte werden größer, man hat das Gefühl, den anderen erreichen zu können, der andere gibt ein Echo, so eine Art Responsivität entsteht und in dieser Situation sind die sozialen Energien gesteigert.

**Autorin:** Resonanz spricht: Wiederhall, von nebenan oder rundherum, wirkt als Verstärker. Das muss aber nun nicht gleich in eine Revolution münden. Aber das Motto: Gemeinsam sind wir stark beflügelt alle Bürgerbewegungen und verleiht ihnen Kraft. Sie fühlen sich ermächtigt, ihr Ansinnen vorzutragen und durchzusetzen. Detlef Pollack forscht über religiösen Wandel in Europa und den USA. Ist Religion wandelbar, veränderbar und welche Energien braucht es wohl dafür? Pollack winkt ab. Er hält zum Beispiel die katholische Kirche nur für bedingt reformierbar. Bei der evangelischen Kirche sei es so ähnlich. Und die Bedeutung der Kirchen schwinde ebenso wie die Mitgliederzahlen. Aber.

**7.OT 15, 1:00** Was man aber empirisch sagen kann von diesem Problem des Zusammenhalts der Gesellschaft und der Bedeutung von Religion für diesen Zusammenhalt ist, dass viele Menschen, die in der Kirche engagiert sind oder die gläubig sind, tatsächlich mehr Vertrauen haben in andere Menschen, man spricht von "interpersonalem Vertrauen", was unter Religiösen, Kirchenmitgliedern und Aktiven stärker verbreitet ist als unter Konfessionslosen. Aber auch wenn es beispielsweise um das Ehrenamt geht, auch da sind die Kirchenmitglieder aktiver als die Nicht-Kirchenmitglieder. Oder auch wenn es um Hilfsbereitschaft und Solidarität geht, auch da können wir feststellen, es gibt Effekte, Potentiale innerhalb der Religionen, die diese Werte und dieses Engagement befördern.

**8.OT 30, 0:30** Zum Beispiel auch, die Tafel. Ich bin bei der Tafel, ich gehe da freitags morgens um 7 Uhr hin und komme 14-15 Uhr da weg. Habe ganz schwere Arbeit geleistet, aber ich habe es zusammen mit andern Menschen gemacht, die ich kennengelernt habe durch unsere gemeinsame Arbeit und ich habe Menschen kennengelernt, die dort abholen, die auch dort uns anlachen, sich freuen, dass sie etwas bekommen,. Wir machen da zusammen ein riesiges Objekt, morgens legen wir los mit unendlich viel Arbeit und nachmittags haben wir das alles erledigt, wir haben viele Menschen erfreut, das erfreut einen selbst. Dieses Zusammen -etwas -schaffen.

**Autorin:** Renate Reys zeigt ehrenamtliches Engagement, privat und unentgeltlich. Ohne Menschen ihres Schlages würde das System "Tafel" gar nicht funktionieren können. Die schweißtreibende Arbeit ist für sie aber auch eine Aufladestation der Soziale-Energie-Batterie. Für andere Menschen ist die Religion eine Spenderin. Detlef Pollack.

**9.OT 11** Sehr viele Studien weisen darauf hin, dass Religion tatsächlich ein Ort ist, wo die Menschen tanken können, sich empowern können. Empowerment ist dann der zentrale Begriff und das gilt natürlich vor allem für Gruppen, die sich benachteiligt fühlen, die sich diskriminiert fühlen, wenn man wegen mir an die Frauenbewegung denkt. Ganz typisch wird dann immer gesagt: wir Frauen finden dort in der Kirche, was wir anderswo nicht finden und wir erleben das Evangelium als eine Form des Zuspruchs und fühlen uns gestärkt, empowered. Insofern ist die Kirche eben auch sowas wie eine Tankstelle.

**Autorin:** Maria 2.0 ließe das Argument vermutlich nur in bezug auf die christliche Botschaft und die Gemeinschaft gelten und fühlt sich von den Botschaften der Männerhierarchie eher nicht empowert. "Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid" - Asyl geben, Trost spenden, Suppenküchen organisieren

ren, Kinderspielnachmittage oder Chorsingen und gemütliches Kaffeetrinken für Alte ermöglichen. Tatsächlich bieten die verschiedenen Religionsgemeinschaften derlei Aktivitäten an. Diese werden zumeist von Frauen organisiert. Und sie funktionieren: als Kraftquelle, und gegen Einsamkeit.

**10.OT 23, 0:25** Die größte Möglichkeit besteht darin, Gemeinschaft aufzusuchen

**Autorin:** meint Psychologin Gabriele Birnstein. Einsamkeit sei tatsächlich ein großes Problem in einer überindividualisierten Gesellschaft. Zudem hätten gerade junge Menschen die Corona -Zeit Menschen wie eine Art Isolationshaft empfunden, so der Deutsche Ethikrat im Frühsommer des Jahres. Die vielen Kontakte auf social media konnten das Gefühl der Einsamkeit nicht lindern – auch wenn junge Menschen noch so technikaffin sind.

**11.OT 23, 1:00** Mein Lieblingspruch, was das angeht ist: 200 Freunde bei facebook, und keiner hilft Dir beim Umzug. Das, was man wirklich sucht, nämlich eine Resonanz im Anderen, ein 1:1, ein Gegenüber, eine Wertschätzung, eine Beachtung, erfahre ich dort nicht. Ich bin eine von vielen, ich kann mich gemeint fühlen, ich bin aber nicht wirklich gemeint. Und das ist das Fatale// dass Frauen dann von sogenannten Scammern dort in ihrer Einsamkeit aufgesucht und durch liebevolle Wörter und Bekundungen ausgenommen werden wie ne Weihnachtsgans und da steckt natürlich die Sehnsucht hinter, ja, einen Menschen zu haben. Das ist ein Geschäftsmodell geworden.

**Autorin:** Die Briten haben in ihrer "splendid isolation" schon 2018 das Problem erkannt. Sie haben ein Ministerium gegen Einsamkeit ins Leben gerufen. In Städten und Parks laden lilafarbene "Chatty Benches" zum unverbindlichen Gespräch, in Baden-Württemberg heißen sie Schwätzle-Bänke. Gegen soziale Unterzuckerung.

**12.OT 27, 0:35** Aus den Niederlanden weiß ich, dass es so genannte Kletschkassen gibt, Plauderkassen, dass man im Supermarkt an die Kasse gehen kann und mit der Kassiererin ein bisschen schwatzen kann, ohne den laufenden Betrieb zu stören

**Autorin:** Soziale Energie einsammeln geht zuallererst einmal zu Hause. Das ist naheliegend. In Single-Haushalten wird es etwas schwieriger. Etwas tun zusammen, etwas machen - und selbst wenn es "nur" reden ist.. Gabriele Birnstein..

**13.OT 21** Die kleinste Einheit ist natürlich die Partnerschaft, die Familie. Dann geht es weiter zur Nachbarschaft, unmittelbare Nachbarschaft, aber auch meine Straße, in der ich wohne, vielleicht das Viertel und letztendlich die Stadt oder das Dorf, in dem ich wohne und überall dort, wo sich Menschen treffen. Allein in der Wüste macht das keinen Sinn.

**Autorin:** Soziale Energie ist keine individuelle Ressource, sondern eine kollektive Kraft.

**15.OT 22** Ein anderes Wort / ist der soziale Kitt, der Zusammenhalt, die Solidarität miteinander, also das Leben gemeinsam meistern, bestimmte Projekte auf die Beine stellen. Welche Ergebnisse das haben kann, wenn Menschen sich einig sind, sich zusammentun, außerhalb vielleicht von Vereinen und sonstigen Zusammenkünften ist: Ein Dorf hat zb die eigene Dorfkneipe gerettet, weil sie sich zusammengetan haben und dann hat jeder was dazu beigetragen und so konnte ein sozialer Raum eben diese Dorfkneipe mit ihrem Stammtisch gerettet werden.

**Autorin:** Im Nachbardorf mag es der Tante-Emma-Laden sein oder eine neue Schaukel für den Spielplatz. Das hat mit Klimaklebern oder Peta-Aktivisten we

nig zu tun. Weder im Anspruch noch im Ergebnis. Aber der Zusammenhalt und das innere Gruppengefühl ist nicht ganz so unterschiedlich: Wir bewegen was. **16.OT** 25, 0:25 Aufpassen muss man immer dann, wenn es missionarisch wird, also wenn Gruppen andere ausschließen und sagen: back to the roots, wir sind in der Natur, wir machen was ganz Besonderes und ihr Städter seid dem Kapitalismus verfallen.

**Autorin:** Das "Wir - Ihr" Gefühl hebt zwar die Stimmung, befördert aber leider auch den Hang zur Selbstgerechtigkeit oder rutscht leicht ins Missionarische.

**17.OT** 25 1:25 Alles, was Menschen machen miteinander und was allen gut tut, ist ok. Sobald daraus so eine Mission wird oder eine Abgrenzung zu anderen, wie wir das bei der Ernährung jetzt manchmal erleben, ob man jetzt Veganer ist oder Vegetarier, es wird schon fast politisch und das halte ich für gefährlich. Jeder sollte versuchen, natürlich zur Gemeinschaft beizutragen, aber eben auch sich abzugrenzen da, wo es für ihn sich nicht gut anfühlt.

**Autorin:** Ein Fleischpfanzerl wird sich sowieso nicht leicht zum Veganer überreden oder überzeugen lassen. Manche missionarischen Versuche oder auch einseitige "Ansprachen" sind eigentlich Monologe, das Gegenüber bildet nur den Resonanzboden fürs eigene. Renate Reys hat damit ausreichend Erfahrungen.

**18.OT** 32 0:20 Da ich ja nun auch sehr viel Kunden betreut habe, beruflich, hatte ich auch oft Beratungsgespräche, wo ich, ja, die Leute gerne beraten habe, wo ich dann auch ein gutes Feedback von den Leuten gekriegt habe, wo wir einfach gemeinsam etwas Positives erarbeitet haben. Aber es gab auch Leute, wo ich schon nach 5 Minuten gedacht habe: ich will hier weg. Diese Leute laugen mich aus, die tragen ihre gesamte Trauer in mich, sie erzählen nur für sich,



wo ich dann immer das Gefühl habe, ich bin hier der Psychiater, aber nicht der Berater.

**19.OT 24 0:30** Sehr egoistische Menschen, die sich irgendwo mal aussprechen wollen, ergreifen die Chance und entladen sich, fühlen sich danach besser, aber sind gar nicht am Anderen interessiert, wie es dem geht. Der wiederum sitzt dann mit dem ganzen Sozialmüll des Gegenübers alleine zuhause und fühlt sich ausgesaugt oder auch irgendwo missbraucht und ist auch zurück gelassen, weil er selber nicht gefragt wurde, wie es denn geht.

**Autorin:** Die Psychologin Birnstein hat festgestellt, dass der Begriff "Altruismus" kaum noch bekannt ist. Narzissmus und Egoismus hingegen scheinen nahezu gesellschaftsfähig, konstatierte auch die Allgemeine Zeitschrift für Philosophie in ihrer 44. Ausgabe.

**20.OT 24, 1:00** Diese Energieräuber oder Energiesauger, das muss man rechtzeitig erkennen und sie auch stoppen, das passt einfach nicht zusammen und das kann man aber lernen. Da sagt man: Stopp mal, da hab ich jetzt kein Ohr für, sei mir nicht böse, aber ich habe selbst einiges um die Ohren ./ es gar nicht dazu kommen lassen, dass da ne halbe Stunde drauf geht.

**Autorin:** Eine halbe Stunde Lebenszeit mag nicht jede opfern. Das ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich.

Wieviel Herz ausschütten, Fehlverhalten beichten oder Kummer ablegen willkommen sind. Bei Freundschaften mag sich das gegenseitige Aussprechen und Zuhören die Waage halten. Bei manchen Berufen hingegen wird zwar Empathie vorausgesetzt. Als "empathiepflichtig" - also EnergieSPENDER - gelten zum Beispiel Ärztinnen, Krankenpfleger, aber auch Sozialarbeiterinnen, Lehrerinnen oder Pfarrer. Immer ein offenes Ohr haben für die Sorgen anderer? Zu

spruch geben, Trost spenden, vielleicht sogar aktiv werden, handeln - da ist manchmal einfach der Energie- Speicher leer. Stichwort: Sozialkater.

### **DIALOG - mit Sprecherin**

U: Hast Du eigentlich Lust auf das Hoffest nächste Woche? Gabi hat mich schon wieder darauf angesprochen

M: Weiss nicht, letztes Mal fand ich es nicht so dolle

U: ich finde, wir sollten mitmachen. Die alte Frau Kost freut sich doch jedes Mal drauf!

M: Ja, klar, das ist doch ne Kontrolletti-Tante! Hauptsache, sie kriegt alles mit. Fomo...

U: Du kannst ja in der Wohnung hocken bleiben, beleidigte Leberwurst. M: Sagst Du so. Und wer schleppt die Lautsprecher runter, opfert sein eigenes Handy für die Playlist

U: Und wer bringt den Zwiebelkuchen mit - ist ja nicht so, als ging das alles von alleine, ich steh halt in der Küche..

M: Und die Maier-Müller-Schulzes - Mann, ich kann mir noch nicht mal den Namen merken - Du weißt, die Betriebsnudel und der Einsiedlerkrebs- tun die was für die Gemeinschaft? Null, nix, niente.

U: das ist doch immer so. Denk an die Elternsprecher oder den Kuchenstand bei der B-Jugend.... und außerdem: zuerst hast Du keinen Bock und wer war letztes mal der letzte?

M: Ich?

**Autorin:** Wieviel "social time" Menschen vertragen, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Allgemeine Stimmungslage, Stresslevel, Persönlichkeitsstruktur und das jeweilige Gegenüber.

**21.OT 16, 7:12** Die Empathie ist ja biologisch verankert in unseren komplexen Spiegelneuronen, aber sie muss aktiviert werden.

**Autorin:** meint der Sozialökonom Frank Schulz-Nieswandt

**22.OT 16, 7:20** durch gelingendes Aufwachsen in anregenden Umwelten und dazu gehört natürlich auch diese familiäre Atmosphäre, damit meine ich nicht nur traditionelle Familien, das können ja auch homosexuelle Paare sein, aber der Mensch entwickelt diese Liebesfähigkeit im Zuge seines Aufwachsens, das wissen wir aus der Forschung sehr gut.

**Autorin:** Liebesfähigkeit und soziale Energie - upps.

**23.OT 16,0:36** Es gibt in der Philosophie und auch in der Soziologiegeschichte die Frage, auch im Grenzbereich zur Psychologie: was treibt Menschen an? Wenn Menschen angetrieben werden, brauchen sie eine Energiequelle. Was ist die Kraft menschlichen Handelns? /.../ Ricarda Huch hat mal geschrieben: die Urkraft aller Kräfte ist die Liebe.

**Autorin:** Die brauche es, um prosoziales Verhalten entwickeln zu können, so Schulz-Nieswandt. Der Religionssoziologe Pollack nennt das "Nächstenliebe". Und prosoziales Verhalten respektive Nächstenliebe braucht es wiederum, um soziale Energie zu generieren. Zu stiften, auszuteilen, abzugeben. Damit es dazu kommt, muss man erst einmal übers Stöckchen springen.

**24.OT 18, 3:30** Von der Evolution her sind wir natürlich Individuen und ich habe meine Interessen. Aber die Anderen haben auch Interessen. Wie können wir uns gemeinsam frei entfalten, diese Miteinander-Freiheit // negative Freiheit heisst: Ich auf Kosten Dritter, ich eigne mir alles an, also Objektbesetzung: Ha

benwollen habenwollen habenwollen - sondern: wie können wir gemeinsam soziale Freiheit entfalten?

**Autorin:** Nähe und Distanz, Ich und Wir: wenn möglich in gesunder Balance. Homöostase. Zusammen ist man weniger allein. Gemeinsam sind wir vielleicht unausstehlich - aber stark. Alleine kann man wohl kaum eine alte Dorfkneipe wieder beleben oder den Tante-Emma-Laden reaktivieren. Von Pierre Bourdieu, dem kommunistischen Ethnologen und Soziologen stammt der Begriff "Sozialkapital".

**25.OT** 18, 0:45 Der Kapitalbegriff soll uns nicht stören, das ist nicht ökonomisch gemeint. / Sozialkapital sind Ihre sozialen Beziehungen, die Sie nutzen können, um ihre Pläne, Ihre Aufgaben, die Sie zu bewältigen haben, zu bewältigen. Das ist im Grunde soziale Unterstützung. Das passt ganz gut zur sozialen Energie: Wir sind Netzwerkmenschen. Wir sind zwar alle Individuen, aber die Individuen sind verkettet zu Netzwerkstrukturen und das Sozialkapital ist im Grunde der Nutzen von Netzwerken.

**Autorin:** Kleinste Netz-Einheit: Partnerschaft, dann Familie, Verwandtschaft, Freundschaft. Dann aber: Nachbarschaft, Hood, Kiez, Quartier, Viertel. Sie bieten Sicherheit, doppelten Boden. Können sein, sind nicht immer: Orte der sozialen Integration und Teilhabe.

**26.OT** 18,ca. 1:30 Da kriegt man nicht nur Hilfe, da kann man auch Hilfe geben, also soziales Engagement. Man kriegt Rollenangebote und der Mensch entfaltet ja seine Persönlichkeit, indem er aufgabenorientiert lebt und dann Rollen übernimmt. /// Im Grunde ist dann dieser Sozialraum, der entsteht, der Netzwerke, der Logik folgend: das Leben ist ein Geben und Nehmen. Wechselwirkung und Reziprozität nennen wir das, das ist im Grunde ein genossenschaftsartiger Gedanke, denn die Genossenschaft ist ja eine selbstorganisierte

Hilfeform auf Gegenseitigkeit. Da sind wir mittendrin. Das ist das Soziale an dieser Energie.

**Autorin:** Kraftwerke für diese Art der Energie heißen zum Beispiel "Wir im Quartier" oder "Nebenan". Diese und viele ähnliche private Initiativen lassen sich leicht im Internet finden. Offiziell geht es auch, zum Beispiel mit "nachbarschaftshilfe.nrw". Die meisten dieser Netzwerke sind regional oder lokal begrenzt. Logisch. Sie beziehen sich auf einen bestimmten Raum. Den Raum, in dem man lebt. Frank Schulz-Nieswandt.

**27.OT 19, 2:20** Der Sozialraum ist jetzt nicht der physische Raum, der Containerbegriff von Raum, sondern es ist der Raum der sozialen Netze. Das ist unser Sozial-Raum. Und da passt das auch zur sozialen Energie, weil dort wird gelebt und zwar sozial integriert und engagiert. In Nachbarschaft, in Freundschaft. Das ist der Alltagsraum oder wo das Leben sich als Drama in Geschichten verstrickt entfaltet, dort wohnt man, dort arbeitet man, dort pendelt man, dort kauft man ein, dort verbringt man die Zeit, dort streitet man, dort verträgt man sich, dort stirbt man. Das ist der lokale Raum / der Raum der lokal sorgenden Gemeinschaft, früher hatte man das Hilfemix genannt, heute "caring communities".

**Autorin:** Eine solche "caring community" funktioniert auch als Resonanzboden. Resonanz ist eigentlich ein physikalischer Begriff, der die Fortpflanzung von Schwingungen sowie deren Verstärkung meint. Resonanz ist ansteckend. In der lokal sorgenden Gemeinschaft bedeutet das: Die Gruppe der Engagierten kann wachsen. Soziale Netzwerke sind allgemein positiv besetzt. Die meisten Menschen, nicht nur hilfsbedürftige Alte oder Kranke, schätzen eine funktionierende Nachbarschaft. Solche "weichen" Faktoren spielen zunehmend eine wichtige Rolle bei der Standortwahl. Wenn sich Industriebetriebe ansiedeln

wollen, Arbeitskräfte suchen oder wenn Universitäten kluge Köpfe zu sich holen möchten.

**28.OT** 19, 0:50 Oft sagt man ,die weichen Faktoren sind die wichtigeren///. Es ist außerordentlich wichtig, dass Menschen dort, wo sie arbeiten, eine Wohnung finden, / also einfach einen Mikrokosmos des Wohnens, der als Innenraum sehr bedeutsam ist/ aber dann kommt das Wohnumfeld und dann sind wir bei der Nachbarschaft und bei den Netzwerken. 1:30 Das ist ein entscheidender Punkt, weil die Lebensqualität von den Menschen davon abhängig ist, ob sie vernetzt wohnen. Ich bin mir sicher: das ist ein Standortfaktor. Dazu gehören aber auch natürlich Infrastruktur, was Freizeit angeht./ Kultur, Freizeitangebote, aber auch soziale Netze. Aber unabhängig von dieser Mobilität, Sie sprechen ein fundamentales Thema an und das ist die neuere Sozialraumdebatte in vielen gesellschafts-und sozialpolitischen Feldern.

**Autorin:** Energie im eigentlichen Sinne ist: WAS

**Sprecher:** Energie ist eine messbare Größe, physikalisch betrachtet. Sie wird gemessen und dargestellt in Joule oder in Watt. Das eine kennt der Kalorienzähler besser, das andere ist der Elektrikerin vertrauter. Die verschiedenen Energieformen können ineinander umgewandelt werden. Mechanische in elektrische Energie zum Beispiel, beim Fahrraddynamo.

Oder Wind und Sonne in Elektrizität bei der regenerativen Energieerzeugung.

**Autorin:** Auf Putins Angriffskrieg gegen die Ukraine folgte die EnergieKRISE. Und wurde teuer. Half aber letztlich den klimafreundlichen Energielieferanten.

**Sprecher:** Philosophisch und aus dem griechischen "energeia" abgeleitet bedeutet das Wort eigentlich "lebendige Wirklichkeit und Wirksamkeit". Und das passt hervorragend zum eigentlichen Thema. Denn Leben in der Gesellschaft funktioniert auch nicht als Perpetuum Mobile.

**Autorin:** Dazu braucht es Soziale Energie.

**29.OT** 19, 3:25 Im Grunde ist es: heraus aus sozial isolierten und meist gefährdeten, prekären auch vereinsamenden Strukturen /// hin zu einem Sich - entfalten - können. Da sind wir in der Transzendenz im Kontext von sozialen Beziehungen.(schulz-nieswandt)

**30.OT** 31, 50 Wenn ich zum Beispiel aus eigener Erfahrung den Punkt Trauer sehe: wenn man trauert, alleine, kommt man aus diesem Kreis nicht raus. Aber wenn man merkt, man trauert zusammen, wenn Freunde, Verwandte, Familie da ist, die mit einem zusammen trauern, dann kommt man viel besser aus dieser Trauer wieder raus als wenn man allein ist.

**31.OT** 25,0:50 Eigentlich ist es sehr schön, wie die Dänen diesen Begriff, diese Sehnsucht nach Zusammengehörigkeit und zwar gemütlicher, genussvoller Zusammengehörigkeit, in einem Wort, nämlich "hygge" gebunden haben und jeder weiß, was damit gemeint ist: das warme Licht der Kerzen ist dafür stellvertretend, wobei auch Dänen den höchsten Kerzenverbrauch haben(birnstein).

**32.OT** 15, 2:00 Insofern würde ich sagen, zusammengefasst gewissermaßen: Religion ist nicht mehr der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält, aber Religion kann sehr wohl das Zusammenleben der Menschen positiv beeinflussen. Und ist insofern eine energetische Ressource für das Zusammenleben zwischen den Menschen - ohne dass man behaupten kann, es würde ohne Religion nicht gehen.

(pollack)

**Autorin:** Es gibt Personen und Situationen, da fühlen sich drei Stunden an wie dreißig Sekunden. Wenn wir mit den richtigen Menschen unterwegs sind uns

eingebunden fühlen in einer Gruppe, gemeinsam einer Aktivität nachgehen, die uns gefällt, vergeht die Zeit wie im Flug.

.....